

# IKEMBA – Angebote für Männer in der Migration

Es ist ein bekanntes Klischee und trotzdem nicht falsch, dass Männer weniger gern über ihre Probleme und Nöte reden als Frauen – das betrifft auch und gerade Migranten, die in einer für sie fremden und kulturell völlig andersartigen Umgebung zu recht kommen müssen. Das Projekt „Männer und Migration“ von IKEMBA wurde in Reaktion auf den akuten Mangel an spezifischen Angeboten für männliche Migranten in der Steiermark ins Leben gerufen und leistet seit rund einem Jahr in Graz wertvolle Integrationsarbeit.

Der Verein IKEMBA besteht seit 2007 und leistet MigrantInnen Hilfestellung in allen Lebenslagen und bei allen möglichen Herausforderungen. Trotz seines relativ kurzen Bestehens in Graz ist der vom nigerianischen Wirtschaftspädagogen Mag. **Livinus Nwoha** geleitete und mitbegründete Verein bereits sehr gut in der Sozialszene etabliert. Der Bedarf nach Beratungsleistungen ist jedenfalls enorm und nimmt durch Mundpropaganda ständig weiter zu. So wurde allein im Jahr 2009 mit insgesamt 1.686 Hilfe suchenden Personen Kontakt aufgenommen bzw. Gespräche geführt, berichtet Nwoha: „Unser Angebot steht allen Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen nach Österreich gekommen sind, zur Verfügung. Wir beraten, informieren, begleiten und betreuen unsere KlientInnen – unabhängig von Herkunftsland, Aufenthaltsstatus oder Muttersprache. Die Leute wollen sich doch auch gerne integrieren, aber es muss eben auch passende Angebote geben, die den Anreiz erhöhen und die Menschen ermutigen.“

**Integration durch Vernetzung.** Inte-



In der kleinen Gruppe lernen die Männer sehr schnell und sind herausgefordert, sich aktiv in die Lernarbeit einzubringen.

vom Land Steiermark und der Stadt Graz zu bekommen, um die Angebote ausweiten zu können.

**Erkennen männerspezifischer Probleme.** Vor allem Männer aus nicht-westlichen Herkunftsländern sind häufig sehr belastet, erklärt Nwoha: „Erfahrungen in der Migration sind speziell für Väter häufig mit sozialer Isolierung verbunden. In der Arbeitswelt finden Migranten kaum gut bezahlte Arbeit, Ausbildungen werden nicht anerkannt. Innerhalb ihres Sozialgefüges leiden sie unter dem geringen Status, in der Fa-

seit September 2009 werden – in Kooperation zwischen dem Verein IKEMBA und der Männerberatung Graz – Männer und männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund speziell gefördert, beraten und betreut.

Unter dem Titel „Männer und Migration“ besteht das Programm einerseits aus bewährter Outreach-Arbeit, also „aufsuchender“ Arbeit, erklärt Nwoha: „Wir müssen auf die Männer zugehen und sie ansprechen, um sie zu erreichen, da sie in vielen Fällen nicht bereit sind oder nicht das Selbstvertrauen haben, von sich aus Kontakt aufzunehmen.“

**Multiplikatoren wirken als Verstärker.** Als besonders wichtig und nachhaltig ist die Einbindung meinungsbildender Personen innerhalb der Migranten-Communities. Die Teilnehmer tragen als Multiplikatoren ihr neues Selbstverständnis, wertvolle Informationen und Haltungen in ihr soziales Umfeld weiter. „Wir haben etwa Pastoren und Imame in der Gruppe, die in ihren Communities hohes Ansehen und Vertrauen genießen. Ihr neues Selbstbewusstsein und ihre Kompetenzen wirken also ‚ansteckend‘ auf andere Migranten“, sagt IKEMBA-Leiter Nwoha. Die Männer konnten so seit

vent **Johnny O. Ehigie**. Der gebürtige Nigerianer ist Pastor einer Freikirche in Graz und hat früher fast immer nur Englisch gesprochen, obwohl er über gute Kenntnisse des Deutschen verfügte: „Ich bin nun schon 14 Jahre in Österreich, aber ich hatte immer Angst, deutsch zu sprechen, obwohl ich viele Worte kannte. Jetzt nach dem Kurs habe ich viel mehr Selbstvertrauen und kann auf die Menschen zugehen. Ich habe von den Polizisten, die uns im Kurs besucht haben, auch viel erfahren, etwa dass man während einer Kontrolle genug Abstand zum Beamten halten soll.“

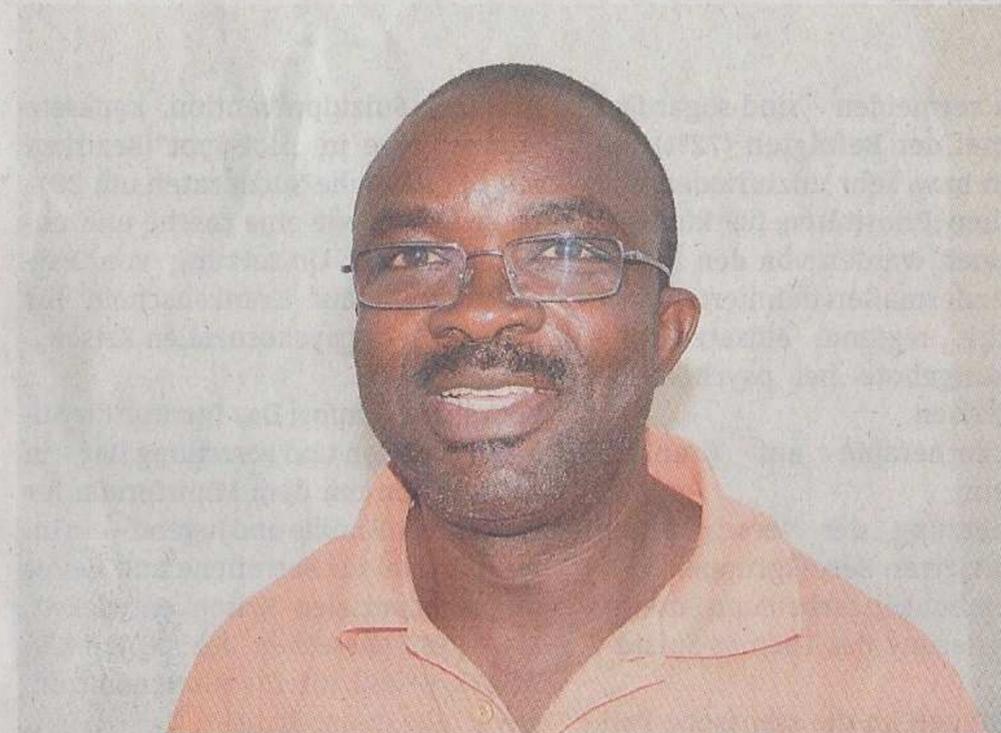
Der Student **Martin Ibeh Chinedum**, der hier in Österreich an seiner Dissertation arbeitet, hat viel von diesem Angebot profitiert: „Ohne Druck und Nervosität kann ich mich jetzt gut auf Deutsch erklären. Endlich kann ich selbst ausdrücken, was mir am Herzen liegt. Ich brauche niemanden mehr, der mir hilft.“ **Nnanna Anyanwu**, der ebenfalls in Nigeria geboren ist und seit sechs Jahren in Österreich auf eine Aufenthaltsgenehmigung wartet, arbeitet in der Straßenreinigung: „Ich habe neue Wörter und Sätze bekommen und über verschiedene Menschen auch neue Ideen! Außerdem habe ich über die österreichische Politik viel erfahren, sie funktioniert hier ganz anders als in Nigeria.“

**Sport-Aktivitäten und mehr für Jugendliche.** Im Rahmen des Projektes „Männer und Migration“ gibt es seit einem Jahr auch eine eigene Gruppe für männliche Jugendliche. Leider ist auch die Finanzierung dieser Aktivitäten, die neben Beratungen sportliche Aktivitäten wie Fuß- oder Basketball anbietet, gefährdet. Gerade der Betreuung junger Menschen kommt ein hoher Stellenwert zu: Junge Migranten müs-

gration fördern heißt in erster Linie den MigrantInnen Respekt und Verständnis für ihre Ressourcen und Identitäten entgegenzubringen, so erklärt sich auch der Wortsinn von „IKEMBA“. Es stammt aus der afrikanischen IGBO-Sprache und bedeutet übersetzt etwa, dass „die Gemeinschaft die tragende Säule der Menschen ist“. Ein wesentlicher Baustein ist die Unterstützung der interkulturellen Öffnung durch interkulturelles Lernen und den damit verbundenen Aufbau von interkultureller Kompetenz. Nur in einem sozialen Kontext und durch Kommunikation ist das Gelingen von Integration denkbar, ist Nwoha überzeugt: „Der Verein IKEMBA ist gut mit MigrantInnencommunities vernetzt. Deshalb wissen wir auch be-

sonders gut, wo Schwierigkeiten und Probleme auf dem Weg zur Integration in die österreichische Gesellschaft liegen.“ Aber der Weg war anfangs kein leichter, denn erst nach mehreren Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit war es möglich, finanzielle Unterstützung

sonders gut, wo Schwierigkeiten und Probleme auf dem Weg zur Integration in die österreichische Gesellschaft liegen.“ Aber der Weg war anfangs kein leichter, denn erst nach mehreren Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit war es möglich, finanzielle Unterstützung



Livinus Nwoha: „Integration ist keine Einbahnstraße, es muss auch attraktive Angebote für die Menschen geben.“

sonders gut, wo Schwierigkeiten und Probleme auf dem Weg zur Integration in die österreichische Gesellschaft liegen.“ Aber der Weg war anfangs kein leichter, denn erst nach mehreren Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit war es möglich, finanzielle Unterstützung

milie unter dem Verfall der väterlichen Autorität und ihres gewohnten Rollenstatus.“ Die problematische und belastende Situation hatte nicht selten sehr negative Auswirkungen auf den seelischen und physischen Zustand der Männer. Die durch den sozialen Druck oder Isolation entstehenden psychischen und körperlichen Belastungen können zur Arbeitsunfähigkeit führen oder sich auch in vielen Arten von unangemessenem Verhalten manifestieren, betont Nwoha: „So kommt es leider immer wieder vor, dass der Mann zumindest zu Hause seine Interessen durchsetzen und seinen Status aufrechterhalten möchte, wodurch die Familienangehörigen unter Repression oder Gewalt zu leiden haben.“

**Empowerment für ein friedvolles Miteinander.** Der wichtigste Teil des Projekts „Männer und Migration“ ist der Empowerment- und Kommunikationskurs, geleitet von der Sozialpädagogin Mag.<sup>a</sup> **Simone Kocsar**, die vom Klima innerhalb der Gruppe begeistert ist: „Der Kurs läuft völlig ohne Bürokratie und zwanglos ab, dennoch sind die Teilnehmer extrem motiviert und engagiert.“ Um eine den unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung tragende sozialpädagogische Betreuung zu gewährleisten, begleiteten mehrere weitere Mitarbeiter der Männerberatung Graz den Kurs. Für die etwa zwölf Teilnehmer waren grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache wichtig, damit sie den Diskussionen und Informationen zu bestimmten Themen folgen und sich selbst aktiv einbringen können. „Wir informieren über die Angebote der Männerberatung und sprechen männerspezifische Themen an: männliche und weibliche Rollenbilder, Vaterschaft, Gewaltprävention, Rassismus, kulturelle Werte und Normen“, berichtet Dr. **Christian Scambor**, Projektkoordinator in der Männerberatung Graz. Die Finanzierung für den kommenden Herbstkurs ist für den Empowerment-Kurs noch nicht gesichert, aber Nwoha hofft auf die Unterstützung vonseiten der Sozialressorts, „denn die Kontinuität ist wichtig, da sonst das Vertrauen aufs Spiel gesetzt wird“.

März nicht nur ihr Deutsch wesentlich verbessern, sondern lernten viel über sich selbst und über die österreichische Gesellschaft. Gäste im Kurs waren etwa



Johnny Ehigie: „Nach dem Kursbesuch bei IKEMBA spreche ich Deutsch schon fast so flüssig wie mein Sohn.“

PolizistInnen, mit denen die Teilnehmer über Ängste und Vorurteile sprachen, wobei sie auch ganz nebenbei Wissen über Unterschiede in der Körpersprache oder über die österreichische Gesetzessituation erwarben. Mit der Übergabe der Zertifikate an die Teilnehmer wurde am 21. Juli der erste Kommunikationskurs abgeschlossen; der Bedarf an weiteren Kursen ist aber groß. IKEMBA und die Männerberatung Graz hoffen, dass das Projekt, das vom Sozialressort des Landes Steiermark gefördert wird, bis Ende des Jahres fortgeführt und auch ein zweiter Kurs angeboten werden kann.

**Wertvolle Erfahrungen sammeln.** Die Kursteilnehmer haben nach 33 Einheiten (118 Stunden) jede Menge gelernt und sind nun besser für die Herausforderungen des Migrationsalltags gewappnet, freut sich der Absol-

sen einen Spagat zwischen zwei Kulturen bewältigen. Es kommt vor, dass sie gegen ihre Eltern rebellieren und deren Kultur herabsetzen, worauf die Eltern

wiederum ihren Kindern Widerstand entgegensetzen. Die Jugendlichen sind „Kinder zweier Kulturen“ und leiden oft unter Orientierungslosigkeit. Ziel dieser Jugendgruppe, der momentan etwa Menschen aus 17 Nationen angehören und die sich zweimal wöchentlich trifft, ist es den Jugendlichen Perspektiven aufzuzeigen und sie zu stärken. Sie lernen, das Thema „Männlichkeit“ in lockerer Atmosphäre, nämlich etwa während des Fußballtrainings, zu reflektieren – in Zusammenarbeit mit IKEMBA-Sozialarbeitern und Jungarbeitern der Männerberatung Graz. Außerdem ist das Fußballteam sehr erfolgreich – die Pokale im IKEMBA-Büro sind nicht mehr zu übersehen!

Infos: [www.ikemba.at](http://www.ikemba.at)

| Josef Schiffer